

Gottes Weisheit im Leben des hl. Pfarrers von Ars

Verkündigungsbrief vom 17.08.1997 - Nr. 32 - Spr 9,1-6

(20. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 32-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Wenn sich die Weisheit ein Haus gebaut hat, dann ist es ein prächtiges Gebäude mit sieben Säulen. In diesem befestigten, gut ausgestatteten Gebäude möchte die Weisheit Menschen aufnehmen und bewirten. Die Weisheit als Eigenschaft Gottes wird hier personifiziert, wie eine lebendige Person dargestellt. In diesem Haus schlachtet die Weisheit Opfertiere. Man hält dort Dank- und Friedensopfer zur Versöhnung mit Gott. Da versammeln sich die Menschen, um die Lehren der göttlichen Weisheit zu hören. An ihren Gütern will man sich sättigen. Das geschieht im NT in den Gotteshäusern, in denen Jesus Christus selbst als die ewige, göttliche Weisheit des Vaters mitten unter uns wohnt, in den Tabernakeln gegenwärtig ist.

Was die lieblichen und schweren Südländerweine angeht, so wurden sie vor den Gastmählern mit Wasser vermischt.

- Beim Heiligen Meßopfer im Neuen und ewigen Bund wird der Wein ebenfalls mit Wasser vermischt, um, die Vereinigung der menschlichen Natur Christi mit seiner göttlichen Natur anzudeuten. Auch um die Herablassung der göttlichen Weisheit zu unserem menschlichen Verstand darzustellen.

Das Wort Gottes wird verkündet als Ausdruck seiner Weisheit. Und das Opfer wird dem Vater dargebracht, um uns als Liebesopfer in der hl. Kommunion ausgeteilt zu werden. Die Weisheit sendet ihrer Diener und Dienerinnen aus. Das sind die Propheten, die Lehrer und Diener der Kirche und alle apostolischen Seelen, die sich in missionarischer Liebe um die Rettung unsterblicher Seelen bemühen. Sie rufen andere kleine Seelen herbei, die demütig und bescheiden sind und alles von der himmlischen Weisheit erwarten. Ihre Unterweisung hat vielleicht erst begonnen, aber sie streben doch schon nach Heiligkeit und Vollkommenheit.

Diese Seelen werden von der Weisheit und ihren Dienern aufgefordert, sich von törichten Menschen und ihren Torheiten und heidnischen Dummheiten zu trennen. Statt dessen sollen sie ganz bewußt die Wege der Einsicht, Klugheit und Weisheit wählen und beschreiten.

Wo finden wir diese Weisheit im Leben der Gläubigen? Wo finden sich Christen, die Gottes Klugheit widerspiegeln?

Heute ist das Fest des *heiligen Pfarrers von Ars*, [Johannes Baptist Maria Vianney](#), der drei Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution 1786 geboren wurde.

- Seine inneren, übernatürlichen Erleuchtungen wurden zur Widerlegung der freimaurerischen Parolen der Französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! In seinen Predigten und Lehren blitzt Gottes Weisheit auf inmitten der Torheiten einer Welt, die sich vom lebendigen Gott abgewandt hatte.

Dieser Heilige hat die Französische Revolution durch die Revolution des Hl. Geistes überwunden. Im Lichte Gottes erkannte er Gottes Weisheit, die unsere menschliche Klugheit so oft über den Haufen wirft.

- Herr und Frau Chervet hatten als entschiedene Christen aus eigenen Mitteln eine Privatschule errichtet, die von ihrer Tochter Josephine geleitet wurde. Als Lehrkraft erhielten sie die Ordensschwester Saint-Joseph, mit der Josephine ausgezeichnet zusammenarbeitete. Alles ging sehr gut. Ab März 1852 aber traf eine Katastrophe nach der anderen ein. Frau Chervet starb an Thypus, ebenso ihre Tochter, die sie gepflegt hatte. Kurze Zeit danach starb mit 62 Jahren auch Herr Chervet aus Kummer und Schmerz. Schwester Saint-Joseph betete eifrig für die Seelen ihrer drei Freunde.

Eines Tages kommt sie nach Ars. Ohne den Pfarrer gesprochen zu haben, empfing er sie mit den Worten: *„O mein Kind, wie glücklich sind sie doch alle! Weinen Sie nicht! Sie würden sie bestimmt nicht wieder zurückholen auf diese Welt mit ihrem Elend, jetzt, nachdem sie ihr Ziel erreicht haben!“* Göttliche Weisheit wirft ihr Licht auf die Armseligkeiten unseres irdischen Lebens. Lernen wir alle Ereignisse unseres Lebens im Licht der Ewigkeit Gottes zu sehen, die uns für den Himmel haben will. Getröstet ging die Schwester nach Hause. Nun pries und lobte sie Gott, der immer alles richtig macht und nie versagt.

Er hat immer Recht mit allem, was er anordnet. Trauernde trösten kann man nur mit der göttlichen Weisheit. Dazu reicht unsere menschlich-allzumenschliche Klugschwätzerie nicht aus. Auch nicht die der Französischen Revolution. Was soll die Parole Freiheit, wenn man den Menschen nicht sagt, wovon und wofür sie frei sein sollen. Als Christen sind wir frei von Sünde, Tod, Satan, Dämonen und Hölle. Und wir sind frei für den dreifaltigen Gott, der uns bei sich im Himmel haben will.

Zu seiner Ehre sollen wir freiwillig leben, aus Liebe zu ihm. Dann sind wir frei. Denn dann und nur dann leben wir auch für unser ewiges Seelenheil. Und was soll die Parole Gleichheit, wenn man vergißt, daß die Menschen — von Gott erschaffen und erlöst — ganz verschieden sind an Leib und Seele, weil jeder von Gott einen einmaligen Auftrag bekommen hat? Gleich sind wir nur im Angesicht des ewigen Vaters, der jeden einzelnen nach Recht und Gerechtigkeit, in Güte und Barmherzigkeit behandelt. Vor ihm sind wir gleich im Gericht, weil er allen gemeinsam und jedem einzelnen individuell gerecht das Urteil spricht.

Und was die Brüderlichkeit angeht: Wie sollen und können die Menschen untereinander Brüder und Schwestern sein, wenn sie nicht als gemeinsames Oberhaupt für alle den göttlichen Vater und die himmlische Mutter anerkennen und annehmen?

Heute faselt man von geschwisterlicher Kirche. Haben wir vergessen, daß die ersten Geschwister in der Bibel Kam und Abel hießen? Was nützt uns die Geschwisterlichkeit, wenn sie nicht in der Gottes- und Nächstenliebe verleblicht wird? Dann ist es eine nur menschliche Parole, fern von aller göttlichen Weisheit, die uns hilft, Schlagworte zu entlarven, die wir dummen Menschen so oft zugreifen, übernehmen

und uns zu eigen machen, ohne über ihren Sinn oder Unsinn im Licht der göttlichen Weisheit nachzudenken.

Der Pfarrer von Ars lebte vom Heiligen Geist. Der Heilige Geist war in ihm und hat ihn mit seinem Licht beschenkt und erleuchtet. So konnte er über das jenseitige Los von Verstorbenen sprechen. Auch über Seelen, die Verwandte für verloren hielten. Er saht sie im Fegefeuer und forderte die Angehörigen auf, für ihre Seelenruhe zu beten. Bei anderen konnte er mitteilen, man brauche für sie nicht mehr zu beten. Sie seien bereits im Himmel. Wir verlieren Menschen und der Himmel nimmt sie auf. Wir müssen Abschied nehmen. Schlimm ist es dann, wenn diese Seelen für immer auch vom Himmel Abschied nehmen, wenn sie verdammt sind.

Der Abschied von dieser Welt ist keine Katastrophe, falls die Seele in der Gnade hinübergegangen ist. Schlimm ist der Abschied im Zustand der Ungnade. Für sie bleiben Fegefeuer und Himmel für immer verschlossen.

- Zwei Schwestern waren in dasselbe Heimatkloster eingetreten. Der ersten riet der Heilige, sie solle in eine andere Kongregation eintreten, die er ihr genau angab. Ihre Schwester solle in der ersten bleiben. Die erste richtete sich nach den Anweisungen des Pfarrers und ging zufrieden auf den angegebenen Weg.

Die zweite folgte nicht dem Rat des Pfarrers. Sie blieb nicht bei der ersten Gemeinschaft und trat eigenmächtig in die zweite ein, die ihre Schwester aufgenommen hatte. Sie starb bereits als Novizin. Dem guten Rat von Heiligen soll man lieber folgen, damit man im Diesseits und im Jenseits die Frucht und Freude des Gehorsams Gott gegenüber erfahren kann.

Eine Mutter von sechs Kindern wollte sich in Ars über ihren Gatten beklagen. Er war der Spielleidenschaft ergeben. Ihre zweite Sorge war der Eigensinn und Zorn ihres ältesten Sohnes. Sie kam gar nicht zu Wort, als *Vianney* sie von sich aus in die Sakristei führte. Er sagte ihr voraus, ihr Mann werde sich bessern. Ihr ältester Sohn werde ein guter Priester werden. Tatsächlich besserte sich der Ehemann. Nicht nur der eine, sondern auch noch ein zweiter Sohn wurde Priester und eine Tochter Franziskanerin.

In einem Fall sah der Pfarrer den Tod eines Sohnes voraus, der in den Krimkrieg ausrücken mußte. Es war der Offizier Johanny, ein Sohn des Barons im Schloß von Ars. Tatsächlich wurde er von einer Kugel getroffen. Seine Mutter geriet in helle Verzweiflung über den plötzlichen Tod, ohne Vorbereitung, wie sie dachte. *Vianney* beruhigte sie. Kurze Zeit danach kam die offizielle Meldung: Der Soldat war verwundet, konnte noch beichten und starb eines erbaulichen Todes.